

Europa Konkret

Treffpunkt Europa

Mao, Marx und Moskau: Der ungleiche Aufbruch von 1968 in Ost und West

Sprecher:

Flower Power, Bürgerrechtsbewegung, Kampf gegen das „Establishment“: In Westeuropa gilt das Jahr 1968 noch heute als Symbol des Aufbruchs. Nicht nur gegen den verstaubten Universitätsbetrieb, sondern gegen das gesellschaftliche System als solches richtete sich der Protest der linken Studenten. 1968, das ist aber auch die Reformbewegung des Prager Frühlings in der Tschechoslowakei, die schließlich von Sowjetpanzern zum Stillstand gebracht wurde. Gerald Schubert mit einem Vergleich. ◀

Eigene Erinnerungen an den Prager Frühling und seine Niederschlagung hat Jiri Hoppe nicht: Der tschechische Historiker wurde am 22. August 1968 geboren, also nur einen Tag, nachdem die Sowjets und ihre Verbündeten in Prag einmarschiert waren.

Jiri Hoppe:

„Die Familiengeschichte erzählt, dass wir mit unserem ersten Auto, einem roten Fiat 600, zwischen zwei russischen Panzern in die Geburtsklinik gefahren sind, und dass meine Mutter dabei furchtbar geweint hat.“

Sprecher:

Sein Geburtsjahr 1968 hat Jiri Hoppe später zum Schwerpunkt seiner historischen Forschungen gemacht:

Jiri Hoppe:

„Die Studentenbewegung im Westen, das war ein Aufstand gegen die Strukturen der bürgerlichen Gesellschaft, während bei uns in der Tschechoslowakei diese bürgerliche Gesellschaft bis 1968 eigentlich gar nicht existiert hat und sich dann im Prager Frühling abrupt entfaltete. Der Prozess verlief also genau umgekehrt: Im Westen handelte es sich um einen Kampf gegen die bürgerliche Gesellschaft und die etablierte Ordnung, bei uns um einen Aufstand gegen das kommunistische Establishment und um den Aufbau bürgerlicher Strukturen von unten.“

Sprecher:

Aufbau bürgerlicher Strukturen oder Aufbau eines Sozialismus mit menschlichem Antlitz: Wie auch immer man den Reformtraum der Tschechoslowaken aus heutiger Sicht nennen mag – am 21. August 1968 ist er jäh zerplatzt.

Ruhe bewahren und sich nicht provozieren lassen, gab der Rundfunksprecher noch als Losung aus, während draußen vor dem Prager Funkhaus bereits die Schüsse krachten. Bilanz der Okkupation durch die Warschauer-Pakt-Truppen: 72 Tote, hunderte Schwerverletzte und weitere 21 Jahre unter sowjetischer Vorherrschaft. Erfahrungen, die sich tief

Eine Gemeinschaftsproduktion europäischer Rundfunkanstalten

www.treffpunkteuropa.eu

© Deutsche Welle

Europa Konkret

Treffpunkt Europa

eingegraben haben ins kollektive Gedächtnis. Manch ein tschechischer Intellektueller wirft noch heute den westeuropäischen Linken vor, sie hätten damals in Freiheit und Wohlstand ihren „Kaffeehaussozialismus“ betrieben und dabei die Augen vor der kommunistischen Unterdrückungsmaschinerie im Osten verschlossen.

Stimmt nicht, sagt Peter Kreisky, Sohn des späteren österreichischen Bundeskanzlers Bruno Kreisky. Gemeinsam mit seinen Freunden aus der Sozialistischen Studentenbewegung hatte er an der Uni Wien bereits zwei Jahre vor der Invasion eine tschechoslowakische Filmwoche organisiert, mit Streifen der so genannten Neuen Welle – einer jungen Filmschule, die sich im relativ freien Klima des Prager Frühlings entfaltet hatte:

Peter Kreisky:

„Wir konnten 1965/66 über halblegale Kontakte und sanft-subversive Verbindungen eine Auswahl von Filmen nach Wien bringen. So haben wir auch dort junge Menschen mit dem beginnenden Aufbruch innerhalb und außerhalb der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei vertraut gemacht.“

Sprecher:

Die Reaktionen auf den Einmarsch von 1968 waren dann überwiegend negativ, meint Karl Vocelka, Professor für Geschichte an der Universität Wien:

Karl Vocelka:

„Natürlich gab es immer wieder Gruppen, die sich abgespalten haben. Italien oder Frankreich sind gute Beispiele für Länder, in denen sich die Linke in sehr viele Gruppen fragmentiert hat, und einige dieser Gruppen waren moskautreu und haben die Invasion bejaht. Aber im Großen und Ganzen hat die Linke auf den Einmarsch mit einer Abwendung von der imperialistischen Politik Moskaus reagiert.“

Sprecher:

Dass die westliche Studentenbewegung von 1968 andere Feindbilder hatte als die Reformbewegung des Prager Frühlings, das ist unbestritten. Gemeinsam war beiden vielleicht nicht viel mehr als der Kampf gegen verkrustete Strukturen. Und was kam danach? Im Westen die bunten 70er. Im Osten die graue Lethargie der so genannten Normalisierung.

Gerald Schubert, Radio Prag

Eine Gemeinschaftsproduktion europäischer Rundfunkanstalten

www.treffpunkteuropa.eu

© Deutsche Welle